

Sind Zivildienstler die neue Wunderwaffe gegen Gewalt?

BERN. Friedliebende Zivildienstler sollen gewaltbereite Jugendliche vom Prügeln abhalten. So will es der Bundesrat. Die Polizei fürchtet ein Chaos bei der Verteilung der Kompetenzen.

Schlägereien, Saufen und Vandalismus gehören zu den Wochenenden vieler Jugendlicher. Vielleicht bald mittendrin:

«Naive Anfänger könnten leicht selbst zur Zielscheibe für Attacken werden.»

Ulrich Schlier
SVP-Nationalrat

Zivis, die im Auftrag des Bundes Gewaltprävention betreiben. «Zivildienstleistende eignen sich dazu speziell. Denn der Gewissenskonflikt, der ihnen die Militärdienstleistung verunmöglicht, gründet sehr

oft in der Ablehnung von Gewalt», schreibt der Bundesrat in der Antwort auf die entsprechende Interpellation von CVP-Nationalrätin Barbara Schmid-Federer. Ab 2011 sollen Zivis in einem zweiwöchi-

gen Kurs in Konfliktprävention ausgebildet werden – und dann Institutionen im Bereich der aufsuchenden, offenen Jugendarbeit unterstützen. Die Erfahrungen aus den durchgeführten Pilotkursen seien positiv, sagt Zivildienstleiter Samuel Werenfels. Und: «Zivildienstleistende werden für diese Projekte besonderes sorgfältig ausgewählt. Es sollen keine Sozialromantiker angestellt werden.»

Bei der Polizei beurteilt man das Projekt kritisch: «Ist die Kompetenzenverteilung nicht klar festgelegt, droht das Chaos», sagt Max Hofmann vom Verband Schweizerischer Polizeibeamter. Securitas-Generalsekretär Reto Casutt erklärt: «Hierarchie und Autorität sind im Sicherheitsbereich beson-

Grands Frères erfolgreich

BERN. Die SBB gehen in der Gewaltprävention ähnliche Wege, wie sie der Bund mit Zivildienstleistenden gehen will: Seit 2004 sind in einem Kurs geschulte Stellenlose in den SBB-Zügen unterwegs. Die sogenannten Grands Frères und Grandes Soeurs sollen mit ihrer Präsenz für eine entspannte Atmosphäre sorgen. Die Erfahrungen mit den Mediatoren sind laut SBB positiv: Weil Störfriede wüssten, dass die Mediatoren schnell Hilfe von aussen anfordern können, bleiben die meisten Situationen ruhig.

ders wichtig. Deshalb sind Zweifel angebracht, ob Militärdienstverweigerer dafür die Richtigen sind.» Auch SVP-Nationalrat Ulrich Schlier zweifelt: «Wenn es um Gewalt geht, braucht es Profis. Naive Anfänger könnten sonst leicht selbst zur Zielscheibe für Attacken werden.» **GABI SCHWEGLER**



Künftig sollen Zivildienstleistende solche Situationen entschärfen.

Wagen kam von Flugbahn ab – Stuntman verletzt

DORENAZ. Dieser Stunt lief schief: Der Walliser Fabrice Bourgoz wollte am Sonntag mit seinem Auto und einer Absprungrampe einen 100-Meter-Sprung durchführen und auf 43 Schrottwagen landen, die er aufgereiht hatte. Als der 37-Jährige über die Rampe fuhr, kam es aber zu Problemen: Das

Fahrzeug kam in der Folge von der Flugbahn ab und prallte rund 90 Meter hinter der Rampe hart auf dem Boden auf, wie die Walliser Kantonspolizei gestern mitteilte. Bourgoz, der für einen Weltrekord trainierte, wurde verletzt und zog sich laut einem Polizeisprecher Brüche und Prellungen zu.



Von dieser Rampe wollte ... KEY



... Stuntman Fabrice Bourgoz 100 Meter weit springen – aber er verunfallte mit seinem Wagen. KEYSTONE

GESAGT

«Null Verständnis habe ich, wenn im Saal telefoniert wird.»

Pascale Bruderer (SP),
ab nächster Woche Nationalratspräsidentin,
über das Chaos im Ratssaal.



Neue Proteste gegen Behinderten-Plakate

BERN. Der Proteststurm gegen die Behinderten-Plakate des Bundesamts für Sozialversicherung reiss nicht ab: Behindertenorganisationen fordern in einer E-Mail-Aktion an Bundesrat Didier Burkhalter den sofortigen Stopp der umstrittenen Werbekampagne. «Die Kampagne ist im höchsten Mass diskriminierend», begründet Mark Zumbühl, Mitglied der Geschäftsleitung von Pro Infirmis, die Aktion Auch nach der Auflösung bleibe die Kampagne verletzend, «sie suggeriert, dass Behinderte zusätzliche Leistungen erbringen müssen, um sich zu beweisen.» Hunderte von Betroffenen hätten ihren Unmut gegenüber Pro Infirmis kundgetan. Auch SP-Nationalrätin Silvia Schenker fordert, dass die Kampagne eingestellt wird: «Die Aktion war zwar gut ge-

meint, aber es kann nicht sein, dass das Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) gegen die Behindertenorganisationen arbeitet.» Beim BSV stösst die Forderung nach einem Kampagnenstopp auf taube Ohren: «Dies ist im Moment kein Thema», so IV-Chef Alard du Bois-Reymond. **DRA**

**BEHINDERTE
ARBEITEN
NIE 100%**

denn sie kennen
nur 120-tägigen Einsatz

Eines der aneckenden Plakate.